

hat: einen Erdenrest, der einem zu tragen peinlich, aber unvermeidlich ist. Sei es nun eine gewisse Genauigkeit oder Zopfigkeit, oder eine Starrheit oder Wunderlichkeit, die sich wie ein Vogel in den Kopf alter Leute einnisten kann. Selbst Goethe, einer der größten Philisterfeinde bis in sein Mittelalter hinein, kehrte ja später in Wort, Schrift und Umgang gern den Geheimrat heraus, so daß er auf die jüngern Geister, insbesondere die Vertreter des damals aufkommenden jungen Deutschlands, oft geradezu spießig wirkte. Die „Pagode Goethe“ hieß er als Greis für die jugendlichen Wirbelköpfe, über die er sich in seinem zweiten „Faust“ so weidlich lustig gemacht hat. Jedenfalls verschwendet man im Alter nicht mehr so viel Kraft und Wucht gegen die Spießermwelt, mit der man sie als Jüngling berannt hat. Wir haben dann einsehen gelernt, daß die meisten Menschen gesellige Tiere sind, Duzendgeschöpfe und Poetenverächter, „Fabrikware der Schöpfung“, wie Schopenhauer sie genannt hat, der wie ein Simson gegen die Philister losgestürmt ist. Und wie der Bejahende, der sich nicht wie dieser alte Poltergeist im Verneinen austoben mag, die Welt anerkennt, wie sie ist, weil er sie anerkennen muß, schließt er am Ende auch seinen Frieden mit dem Spießertum, das heißt dem allgemeinen Menschentum, von dem er ja auch nur ein Stück und Bruchteil ist. Er begräbt das Kriegsbeil, mit dem er ehemals den einfältigen, eigensinnigen und unbelehrbaren Schädel des Philisters geschunden hat. „Diesen Leuten kann ja doch nicht geholfen werden“, sagt man sich und läßt sie ruhig leben und „im Dreck bekleiben“, wie Goethe dichtete, als er noch ein Drachentöter war. Die Hauptsache ist, daß man nur selber kein Philister wird. Auch nicht ein Bildungsphilister, ein Schimpfwort, mit dem man seit Nietzsche etwas allzuleicht und rasch bei uns bei der Hand ist. Mit der Beckmesserei allein ist es nämlich auch nicht getan, sich als singuläres Wesen über das Herdenvieh emporzuschwingen. Denn das Schimpfen in der Form eines ständigen Herummäkeln und Nörgeln und Quengeln ist erst recht das Zeichen eines Spießers und ewig Mißvergnügten, dem der Herrgott nichts recht gemacht hat. Ja, ein solcher Krittler, Kläffer und Miesmacher, der sein Maul nicht aufstun kann, ohne etwas zu verreißen und zu begeistern, ist sogar der schlimmste Auswuchs unter dem zahlreichen Unkraut des Spießertums, das zwischen die Menschheit gesät ist. Und einem solchen gehört der Spruch ins Stammbuch, aber auch ins Hirn und Herz, soweit er eins hat:

Wonach sollen wir am Ende trachten:

Die Welt zu kennen und nicht zu verachten!

